

Vom Herbstzug der Strandläufer (*Calidris alpina* L., *C. ferruginea* Brünn, *C. minuta* Leisl. und *C. temminckii* Leisl.) zwischen Rhön und Vogelsberg.

Von Oskar Hoehl.

Veröffentlichungen über den Zug der Strandläufer in der Umgebung von Fulda sind mir nicht bekannt. In der für das Gebiet zwischen Rhön und Vogelsberg besonders in Frage kommenden Literatur (Schuster von Forstner: „Die Vögel Mitteleuropas“, 1922. Karl Rudolf Fischer: „Das Vogelbuch vom Vogelsberg, Wetterau und Rhön“, 1925. Dr. Werner Sunkel: „Die Vogelfauna von Hessen“, 1926.) finden sich ebenfalls keine Fundangaben für diese Gegend.

Alle Beobachtungen vor 1936 wurden vom Mitarbeiter der Vogelwarte Helgoland, L. Fessel, Fulda, aufgezeichnet. Da es sich bei dem Mangel an geeigneten Rasplätzen und aus Mangel an Zeit nur um Zufallsbeobachtungen handelt, dürfte der Zug wohl stärker gewesen sein, als aus der beigegebenen Tabelle hervorgeht. Dies wird auch durch die größere Zahl

	<i>C. alpina</i>			<i>C. minuta</i>		<i>C. ferruginea</i>			<i>C. temminckii</i>	
	Sept.	Okt.	Zahl	Sept.	Zahl	Aug.	Sept.	Zahl	Sept.	Zahl
1931	17 22 -		1 1 -	- 22 25	- ? ?				- - 25	- - 1
1932	- 22 -	- - 5	- 1 2							
1933	- 14 -		- 1 -	12 - -	1 - -					
1934	- 12 14 24 25 26		- × 1 ×	- 12 14 -	- × 1 -	28 - - -	- 12 -	2 × -		
1936	- 11 15 - 17 18 19 21 24 29 - - -	- - - - - - 2 3 5	- 1 1 - 3 4 2 6 1 1 1	5 - 15 16 17 18 19 21 - - - -	2 - 1 1 2 1 - - - -					

Fette Ziffer: Beobachtungen im Vogelsberg. × mehrere.

der 1936 beobachteten Vögel bestätigt. In diesem Jahre teilten sich nämlich Fessel, mein Sohn und ich in die Beobachtung, sodaß in der fraglichen Zeit das Gelände fast täglich begangen wurde. 14 verschiedene Alpenstrandläufer und 2 Zwergstrandläufer konnten 1936 durch die Beringung sicher festgestellt werden.

Beobachtet wurde 1. im Strandbad der Stadt Fulda, 2. an den 24 km SW von Fulda im Vogelsberg liegenden Fischteichen bei Obermoos.

Das Bad in Fulda hat seit 1931 einen künstlichen Sandstrand von etwa 180 m Länge und 10 m Breite. In der Nähe der Wasserlinie ist der Strand mit Grasbücheln, Binsen und dergleichen spärlich bewachsen, an der Wasserlinie selbst mehr oder weniger schlammig. Der Fluß hat an dieser Stelle seine größte Breite mit etwa 50 m. Stromauf und stromab grenzen Wiesen an die unvermittelt abfallenden Ufer, die stellenweise von Weidenbüschen oder einem Gürtel Kalmus und Igelkolben umsäumt sind.

Die Fischteiche im Vogelsberg haben eine Ausdehnung von etwa 1 km Länge und 0,4 km Breite. Wald, Wiese, Ödland, Schilf oder Strand umsäumen sie abwechselnd.

Am 16. 9. 1936 ging ich mit Fessel in die Badeanstalt, um einen von ihm entdeckten Zwergstrandläufer zu suchen. Bald hatten wir ihn gefunden. Unbekümmert um den Lärm der Arbeiter und Maschinen, der infolge Neubaus großer Schwimmbecken herrschte, trippelte er am Ufer entlang und stocherte emsig im Schlamm. Er ließ uns bis auf 2 m herankommen, und als wir auf einem Steg standen lief er sogar 1 m unter unseren Füßen herum.

Am 17. 9. hatte er Gesellschaft bekommen: 3 *C. alpina* und ein *C. minuta* waren neu erschienen. Ein Schlagnetz mit Mehlwurm wurde keines Blickes gewürdigt.

Am 18. 9. war die Zusammenstellung die gleiche. Die beiden „Zwerge“ hielten sich dicht an der schlammigen Wasserlinie, während die „Großen“ oft 3 bis 4 m landeinwärts im Sande stocherten.

Am 19. 9. wurden 2 kleine Drahtreusen 50×50 : 25 cm so aufgestellt, daß sie in stumpfem Winkel an der Wasserlinie zusammenstießen. Die eine stand dabei also im Wasser, die andere auf dem Lande. Ein Ausweichen nach dem Flusse war wegen der Wassertiefe nicht zu erwarten, und auf der Landseite hatten wir ein Drahtgeflecht von 3 m Länge als „Leitlinie“ gezogen. Alle fünf ließen sich prompt von uns in die Reusen hineintreiben. Beim Herausnehmen benahmen sie sich nicht sonderlich scheu. Sie wurden in Säckchen gesetzt und der Reihe nach gemessen und beringt. Als der erste fertig war, nahmen wir an, er würde nach dieser Prozedur, bei der er z. T. auf dem Rücken gelegen hatte, auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Er sprang jedoch nur von der Hand herunter auf den Strand, lief die 3 m zum Wasser und badete. Dann putzte er sich und stocherte wieder, als sei nichts geschehen. Die anderen benahmen sich fast genau so. Die Messung ergab 2 deutlich verschiedene Größen, bei denen uns der Schnabelunterschied von 6 mm schon von weitem aufgefallen war.

Am 21. 9. Von den fünf fehlten 2 *C. alpina* und ein *C. minuta*. Dafür hatten sich 3 unberingte *C. alpina* eingefunden. Von den zurückgebliebenen im silbergrauen Winterkleid stachen sie durch viel Rostrot in der Rückenzeichnung und Reste des schwarzen Bauchschildes sehr ab. In allen Maßen stimmten die drei genau überein. Schnabellänge 30 mm.

Am 24. 9. traf ich einen beringten und einen unberingten Vogel an. Beide waren ziemlich scheu, und der unberingte ließ mich auf höchstens 10 m herankommen. Auffallend war, daß diese Vögel in keiner Weise zusammen-

hielten. Nicht einmal beim Abflug kümmerten sie sich umeinander. Der Unberingte hatte einen langen, der andere einen kurzen Schnabel.

Am 29. 9. waren 6 neue, unberingte Vögel am Strand, unter denen sich wieder 3 langschnäbelige befanden.

Am 3. 10. war ein einzelner *C. alpina* da, der so zahm war, daß ihn nicht einmal das Peitschenknallen eines dicht vorüberfahrenden Kieswagenkutschers störte. Er wurde beringt. Später fing ich ihn noch einmal, um ihn mit nach Hause zu nehmen, da ich ihn für krank hielt. In einer alten, im Garten stehenden netzüberdeckten Badewanne mit „Strand- und Wasserhälfte“ fraß er sofort Nachtigallenfutter und kleine Regenwürmer aus einem moosgefüllten Napf. Als er am anderen Tage wieder freigelassen wurde, badete er zunächst wieder dicht vor unseren Füßen im Gartenteich und flog später davon.

Da die Vögel bei ihrem tagelangen Aufenthalte den Strand wie ein Sieb durchlöschert hatten, suchte ich die Futtertiere zu finden. Ich hob ein paar Hände voll Sand aus und spülte ihn mit Wasser auseinander. Es ergab sich, daß der Sand zahlreiche weiche graue Larven von 1 bis 2 cm Länge enthielt. (Tipulidenlarven)

Ferner beobachtete ich mehrfach, wie die „Zwerge“ an den Binsen Hochsprangen, um etwas abzupicken. Mein Sohn sah, wie ein Alpenstrandläufer eine Köcherfliege anpickte, die in den Schlamm flog und dort von ihm verzehrt wurde. Im nassen Schlamm fand ich auch rote Mückenlarven. Hingeworfene Mehlwürmer wurden entweder gar nicht beachtet oder nach der Aufnahme wieder weggeworfen.

Es ergibt sich aus Vorstehendem folgendes:

1. Der Alpenstrandläufer (*C. alpina* L.) zieht im Herbst regelmäßig, aber nicht zahlreich zwischen Rhön und Vogelsberg, wobei er oft von *C. minuta* Leisl. begleitet wird. *C. ferruginea* Brünn. und *C. temminckii* Leisl. berühren gelegentlich auch dieses Gebiet.

(Vom Frühjahrszug liegt keine einzige Beobachtung vor.)

2. Als Nahrung kommen weiche Larven und Insekten in Frage.
3. Das Benehmen dieser Strandläufer dem Menschen gegenüber ist auch bei uns durch außerordentliche Zutraulichkeit gekennzeichnet.
4. Der Fang läßt mit Drahtreusen ohne Fußboden und ohne Köder leicht bewerkstelligen. •
5. Die Messungen von 8 Alpenstrandläufern ergaben als Schnabellänge bei 5 Stück 30 mm, bei 2 Stück 36 mm, und bei einem 35 mm. Beobachtet wurden ferner ein einzelner langschnäblicher und ein Trupp von 6 Stück, von denen 3 lange Schnäbel hatten. Also lang : kurz 7 : 8.

Ob es sich bei den kurzschnäblichen um *C. schinzii* Brehm handelte, kann ich nicht entscheiden. Reichenow gibt 33 mm als Grenzwert an, Kirchner als Höchstgrenze für *C. schinzii* ebenfalls 33 mm, jedoch 28 bis 37 mm als Schnabelmaße für *C. alpina*. Hartert sieht nach Angabe Heinroths von einer Unterscheidung ganz ab und führt als Schnabellänge für *C. alpina* 25 bis 32 mm an. Heinroth selbst bildet Vögel mit 25 und 35 mm ab.

Da wir in der Zeit vom 5. 9. 36 bis 5. 10. 36 nur an 3 Tagen fangen und beringen konnten, gelang es uns trotz aller Mühe nicht, bei dem steten Wechsel der Tiere die wirkliche Zahl der Durchzügler und ihre Rastzeit genau festzustellen. Als Mindestzahl ließen sich 15 verschiedene *C. alpina* und 2 verschiedene *C. minuta* und als höchste Rastdauer 5 Tage bei beiden Arten nachweisen.

Literatur: Reichenow, A.: „Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands“. 1920.
Heinroth, O. u. M.: „Die Vögel Mitteleuropas“. 1928.
Kirchner, H.: „Der Vogel im Fluge“. 1936.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht - Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V. Frankfurt am Main](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Hoehl Oskar

Artikel/Article: [Vom Herbstzug der Strandläufer \(*Calidris alpina* L., *C. ferruginea* Brünn., *C. minuta* Leisl. und *C. temminckii* Leisl\) zwischen Rhön und Vogelsberg 20-22](#)